

Arbeitstagung „Wie kommt Wissenschaft zu Wissen?“ am Institut für Erziehungswissenschaften der Universität Innsbruck, 30. November bis 01. Dezember 2001

Kurzbericht zum Workshop

Wissenschaftliches Schreiben und kritisches Denken

von Univ. Prof. Dr. Otto Kruse (Erfurt)

am 01.12.2001 im L1, Institut für Erziehungswissenschaften

erstellt von Fux Roland, Kofler Evelyn und Sparber Angelika

An den Hochschulen erfüllt Schreiben mehrere Funktionen. Es ist Teil des wissenschaftlichen Erkenntnisprozesses, es ist eine Art des Lernens, aber auch eine Art, Ge-lerntes darzustellen. Schreiben hat eine methodische oder handwerkliche Seite, die mit einigen Regeln gut zu lernen ist, es hat eine traditionelle Seite, die mit der Geschichte der Wissenschaft zusammenhängt. Es hat aber auch eine soziale Seite, denn auch wissenschaftliche Texte dienen der Kommunikation mit irgendwem.

Schreiben ist nicht nur ein Mittel, um erworbenes Wissen darzustellen, sondern auch ein Verfahren, um Wissen zu generieren. Schreiben hat also eine hermeneutische und heuristische Funktion, und es ist für Wissenschaftler/innen und Studierende wichtig diese Eigenschaft zu kennen und zu nutzen.

Schreiben ist also ein vielschichtiges Phänomen, dass man mit Recht als eines der komplexesten menschlichen Handlungssysteme bezeichnen kann.

Der Workshop zeigte mit einigen kurzen Übungen, wie man von einer wissensdarstellenden (knowledge-telling) Art des Schreibens zu einer wissensgenerierenden (knowledge-producing) Form gelangen kann. Dabei kam der Aspekt ins Blickfeld, dass das Schreiben in vielfacher Weise kritisches Denken fordert und fördert und der Workshop gab einige Anregungen, wie man Schreiben zur Förderung von kritischem Denken einsetzen kann.

Was mir schon zu Beginn dieses Workshops als äußerst angenehm und passend erschien, war die Aufforderung an uns Teilnehmer, uns persönlich vorzustellen und vor allem zu verbalisieren aus welchem Grund und vielleicht auch aus welchem Hintergrund (Studium, Beruf) wir diesen Workshop besuchen.

Auch die Verbindungspunkte zwischen dem Schreiben und dem Denken wurden uns deutlich erklärt. Das Schreiben könnte man auch als „Fenster ins Denken“ bezeichnen. Denkprozesse können verlangsamt werden und dadurch erhalten wir die Möglichkeit des interaktiven Denkens und des Denkens in Teilschritten.

Nun möchte ich die Aufgaben die an uns Teilnehmer herangebracht wurden der Reihe nach schildern und mit passenden Beispielen versehen.

Bevor wir mit dem Schreiben beginnen konnten, schilderte uns Dr. Kruse ein Problem, um hernach ins Schreiben einsteigen zu können.

Problemschilderung:

An der Fakultät für befindet sich auch ein Schreibzentrum. Der eigentliche Sinn dieses Schreibzentrums wäre, den Studenten/innen bei Schwierigkeiten bezüglich des (wissenschaftlichen) Schreibens zu helfen und sie mit Ratschlägen zu unterstützen. Durch die Popularität

dieser Schreibberatung setzen sich die Studenten/innen nicht mehr selbst mit ihren Schreibproblemen auseinander, weil es arbeitssparender ist, die Probleme auf das Schreibzentrum abzuschieben. Dadurch ergibt sich ein zu großer Ansturm seitens der Studierenden auf das Zentrum, dass nun Wartezeiten mit einem Jahr entstehen. Nun stellt sich die berechtigte Frage: „Was machen wir jetzt?“

Aufgabe: Gedankenstromtext – Eigenes chaotisches Denken festhalten

Diese Aufgabe zeichnete sich dadurch aus, dass jeder niederschrieb, was gerade momentan in seinem/ihrer Kopf war.

Z.B. Was sollen wir jetzt schreiben, ich muss heute noch einkaufen gehen, naja wenn es an der Pädagogik so eine Schreibwerkstatt gebe, würde ich mich sofort anschließen, hier in diesem Raum ist es schrecklich heiß

Aufgabe: Ideengenerierung – Niederschrift einer Liste der Themen

Aufgabe: Explorierendes Schreiben = Fünf Minuten lautes Denken auf dem Papier, bezüglich der Ursachen des Problems der Schreibwerkstatt

Z.B. die Ursachen für die Überfüllung an der Schreibwerkstatt könnten wohl jene sein, dass alle Studierende sich nicht mehr die Mühe machen sich selbst mit ihrem Schreibproblem auseinander zu setzen, weil sie ja wissen, dass ihnen diese Arbeit sowieso von der Schreibwerkstatt abgenommen wird. Eine weitere Ursache könnte sein

Aufgabe: Ideenpool anlegen

Durch den Austausch mit einem anderen Teilnehmer, hatten wir die Möglichkeit die Ursachen für die Überlastung der Schreibwerkstatt auszutauschen. Im Anschluss daran hatten wir die Aufgabe, das von unserem Kollegen Gehörte, stichwortartig festzuhalten bzw. mit unseren Ursachen zu ergänzen.

Z.B.

Schreibwerkstatt als Einführungs- bzw. Pflichtseminar im 1. Studienabschnitt

Voraussetzung, dass das wissenschaftliche Schreiben schon vor der Matura gelehrt wird.....

Aufgabe: Fokussieren und Strukturieren – Einige Ideen genauer betrachten und strukturieren

Ziel war es am Ende unserer Übungen ein Memorandum zu schreiben. Nun wurden Ideen ausgewählt, die im Memorandum erwähnt werden sollen.

Z.B. :

... Wichtig für die Unilaufbahn

Eingliederung in den Studienplan

Aufgabe: Recherchieren – Offene Fragen konnten an die anderen Teilnehmer bzw. an Dr. Kruse gestellt werden. „Was fehlt noch an Information?“

Z.B.: ... Wie könnte man freiwillige Mitarbeiter gewinnen?

Was soll das Ziel des Memorandums sein?

Aufgabe: Memorandum schreiben

Z.B. Memorandum an

Durch das tägliche Arbeiten mit den Studierenden fällt immer häufiger auf, dass Mankos im Bezug auf das wissenschaftliche Schreiben vorhanden sind

Was uns Teilnehmern sicherlich eine Hilfe war, dass Dr. Kruse nach jeder Aufgabe fragte, wie es uns ergangen sei und auch anfallende Fragen sofort beantwortete/klären konnte.

Am Ende des Workshops war es Dr. Kruse noch wichtig uns zu verbildlichen, dass das eigene Denken in das traditionelle Muster des Denkens eingliedert werden muss, damit die Schreibprobleme der Studierenden minimiert werden.

Writing across the curriculum = WAC => Ich bringe das Schreiben und Denken in die Fachbereiche hinein, da es die eigentliche Aufgabe jener ist.